

Zur Flora Carniolica.¹⁾

V²⁾.

Von P. Winter (Laibach).

Der gelehrte Gymnasialpräfekt F. Hladnik bildete eine Reihe von Schülern aus, von denen sich Andreas Fleischmann, Siegm. Graf und Heindr. Freyer um die botanische Durchforschung unseres Landes hervorragende Verdienste erworben haben, so dass ihre Namen stets mit Dank in der botanischen Wissenschaft genannt werden.

Andreas Fleischmann, als Sohn eines Schlossgärtners in der Umgebung Laibachs 1805 geboren, war schon seit 1819 unter Hladnik im hiesigen k. k. botanischen Garten thätig, dessen alleinige Führung er 1850 auch übernahm, gleichzeitig volkstümliche Vorträge über Botanik, damals am Gymnasium Freigegegenstand, haltend. Ein höchst bescheidener, schlichter, Mann, erwarb er sich namentlich unter der studierenden Jugend allgemeine Wertschätzung, und rief sein im Jahre 1867 erfolgter Tod aufrichtige Teilnahme in den weitesten heimischen Kreisen hervor. Andr. Fleischmann hat viel in Krain botanisiert und zumal in einer Zeit, als grössere Wanderungen nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten gehörten; das Resultat dieser seiner Aufsammlungen legte er in seiner 1844 erschienenen »Übersicht der Flora Krains« nieder, welche Arbeit jedoch wenig entspricht und oft mit einer gewissen Vorsicht behandelt werden muss. Auch sonst haben wir aus seiner Hand noch einige kleinere Aufsätze, teilweise in der Regensburger Flora, teilweise in den Verhandlungen der k. k. zoolog.-botanischen Gesellschaft zu Wien erschienen. Fleischmann war Mitglied der k. k. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Krain, sowie seit 1839 korrespondierendes Mitglied der königl. bayerischen botanischen Gesellschaft und lieferte auch an Reichenbach zu dessen »Flora Germanica« seltene Krainer Pflanzen. Hladnik widmete ihm die *Pastinaca Fleischmanni*, während ihm zu Ehren Reichenbach die *Scabiosa Fleischmannii* aufstellte.

Dr. Siegmund Graf, der Bruder des bekannten kärntnischen Floristen Prof. Reiner Graf, wurde im Jahre 1801 zu Laibach als Sohn eines bürgerlichen Glasermeisters geboren. Nach Zurücklegung der philosophischen Studien wandte er sich 1817 der Pharmazie zu, wobei er 1821 an der Wiener Hochschule zum Magister der Pharmazie und 1824 zum Doktor der Chemie graduiert wurde. Hierauf kehrte er nach Laibach zurück, um 1835 die Apotheke zum »Einhorn« von seinem Onkel Jos. Wagner zu übernehmen, vermählte sich 1837, starb jedoch schon im folgenden Jahre.

Als Knabe bereits bewies Graf eine grosse Vorliebe zur Botanik und wurde von Hladnik so recht in dieses Studium eingeführt, das

¹⁾ Durch mannigfache Umstände erfuhr vorliegende Arbeit in ihrer Fortsetzung eine unliebsame Verzögerung; Verfasser wird bestrebt sein, das Versäumte in Kürze nachzuholen und will sich, um eher zum eigentlichen Thema zu gelangen, in den geschichtlichen Bemerkungen etwas kürzer fassen.

²⁾ Vgl. 157—160 u. 67—70 d. vor. Jahrg. D. Red.

er auch in Wien und später in Laibach mit allem Eifer betrieb. Ganz besonders waren es die um Laibach gelegenen Höhenzüge, sowie die Steiner Alpen, die für ihn das grösste Interesse boten, und lieferte er uns in der Regensburger Flora (1837) eine sehr wertvolle floristische Skizze des Gr. Gallenberges bei Laibach, eine Arbeit, die auch heute noch jeder Florist mit Vorteil lesen wird. Auch sonst veröffentlichte er eine stattliche Anzahl von Studien, die sich mit Recht eines dauernden Wertes erfreuen. Graf stand mit hervorragenden Gelehrten seiner Zeit in lebhaftem Verkehre, wie mit Prof. Koehler-Erlangen, Hofrat Reichenbach-Dresden, De Candolle-Genf, Prof. Hoppe-Regensburg, Schlechtendal-Halle, F. v. Jacquin-Wien u. A., war ausserdem korrespondierendes Mitglied der k. bot. Gesellschaft zu Regensburg, der Gesellschaft zur Förderung der Naturwissenschaften in Freiburg, der med.-botan. Gesellschaft zu London, der physikalisch-medizinischen zu Erlangen und der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Laibach. Auch Graf versorgte, gleich Fleischmann, Hofrat Reichenbach zu dessen Flora germanica exsiccata mit Pflanzen aus der Krainer Flora, und entdeckte auf dem Berge Nanos in Inner-Krain die ihm zu Ehren benannte *Centaurea Grafiana* D.C. Sein überaus reichhaltiges Herbar gelangte nach seinem noch bei Lebzeiten geäusserten Wunsche in den Besitz des Krainischen Landesmuseums und bildet ein für spätere Bearbeitungen sehr wertvolles Material. (Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

H. Schmidt, Führer in die Welt der Laubmoose Eine Beschreibung von 136 der am häufigsten vorkommenden deutschen Laubmoose. Nebst einem Anhang, enthaltend 20 verschiedene getrocknete Laubmoose auf 4 Tafeln. Gera, Theodor Hofmann. 1897. 8°. 82 S. Pr. 1,50 M.

Ein eigenartiges Werkchen. Nicht auf dem sonst bei »botanischen Führern« gewohnten Wege mit Hilfe einer Bestimmungstabelle oder eines Schlüssels will Verfasser uns mit den bekanntesten und häufigsten Vertretern der Laubmoose vertraut machen, sondern er wählt dazu einen, ich will nicht gerade sagen durchaus neuen, aber jedenfalls bisher nur selten betretenen Weg, indem er die Einführung in die Kenntnis der heimischen Laubmooswelt auf 7 Exkursionen verteilt, und zwar der Reihe nach uns hinleitet 1) zur Gartenmauer, 2) zu Stroh- und Schindeldächern, 3) zu Felsen und Steinen, 4) zu den Bännen, 5) zu den Erdmoosen, 6) auf die Sumpfwiese und 7) zum Bach. Dazu werden anhangsweise zum Zweck einer ersten Unterlage für die Bekanntschaft mit diesen namentlich den Anfängern meist fremden Organismen auf 4 Tafeln eine Reihe von besonders verbreiteten und charakteristischen Laubmoosformen in gut getrockneten Exemplaren beigelegt, was gewiss nur dankbar anzuerkennen ist, weil es das Verständnis dieser zierlichen und interessanten Pflanzenformen sehr wesentlich erleichtert. Ich kann das Werkchen sehr empfehlen.

G. L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Winter A. Paul

Artikel/Article: [Zur Flora Carniolica 297-298](#)